



Leseprobe aus:

**Burak Gümüş**

## **Aleviten in Deutschland erzählen**

**Ethnologische Randnotizen und Einblicke in die  
Alltagssituation von türkisch-alevitischen**

**Migranten**



Mehr Informationen zum Buch finden Sie unter [manzara-verlag.de](http://manzara-verlag.de)

Gleichzeitig findet sie eine zu westliche Lebensweise in Form von vorehelicher Sexualität nur bedingt gut:

"[I]ch würde anfangs sagen, das ist ihr Problem, ich würde es selber niemals machen. Ich würde vielleicht versuchen, mit dem Mädchen zu reden. ... Weil sie ihren Ursprung nicht vergessen [darf; BG]. Es ist ihr Ursprung, sie assimiliert sich total und tretet dann über zu einer anderen Kultur, wenn es jemand ist, der dazu steht, ja, der sagt, ja. Dann ist es für mich okay. Wenn es jemand ist, der herumprotzt, 'ich trinke kein Alkohol, ich mache das nie', und es mit jedem macht, dann sage ich, 'Was ist das für eine? So was kann ich nicht akzeptieren. '"

Was ihre Zukunftsperspektiven anbelangt, besitzt C.A. eine Doppeloption über ihr Leben in der Bundesrepublik und in der Türkei:

"Deutschland ist mein Geburtsort, ich möchte hier arbeiten, ich möchte hier studieren. Ich möchte hier arbeiten, ich möchte leben. ... In die Türkei. ... Vielleicht, weiß ich noch nicht. Ich weiß nicht, was die Zukunft so bringt. ... Meine Gemeinschaft ist da, meine Familie ist da, außer meinen Eltern."

Der geringe Anteil von Deutschen in ihrem Freundeskreis und der Umstand, dass sie trotz guter Noten ihre bisherige Schule aufgrund von Meinungsverschiedenheiten mit deutschen Lehrern wechseln musste, zeigt Integrationsschwierigkeiten von C.A., trotz ihrer Party- und Diskobesuche,

auf. C.A. fühlt sich als schulisch erfolgreiche und politisch interessierte sowie linke Angehörige einer bildungsmäßig als inferior betrachteten im Gegensatz zu Deutschen einkommensschwachen Migrantengruppe Vorurteilen von Lehrern und Schülern ausgesetzt:

"An der alten Schule hatte ich sehr große Probleme, ich war eine sehr gute Schülerin und hatte natürlich mit paar Lehrern paar Probleme, die meine Einstellung nicht verstehen konnten, oder ... es war Neid da. ... Ich habe mit 14 angefangen zu arbeiten, ich wollte unabhängig sein. Halbwegs, ich habe es versucht. Es war eine Klasse, die sehr reich war von den Eltern her, die nicht wusste, was Arbeit ist, von den Eltern her, die Markensachen trug. Natürlich habe ich auch welche getragen. Natürlich gab es andere Sachen, nicht nur diese Dinge. ... [Zum Beispiel; BG] Mich zu erkundigen über Politik, was für eine vierzehnjährige nicht normal ist. ... Ich hatte andere Probleme mit Lehrern ... Die haben es nicht verstanden, dass eine Ausländerin einfach so gute Noten schreiben konnte ... Die haben mich rausgeekelt. Ich bin ein direkter Mensch gewesen, die immer ihre Meinung sagt." (Transkript 19.3.2002 in X-Stadt, Interview mit C.A.)

Sie hat zu den damaligen deutschen Klassenkameradinnen und -kameraden, die im Gegensatz zu C.A. nicht politisch interessiert sind, sich aber dafür nur an angepassten Werten und Normen der Konsum- und Spaßgesellschaft orien-

tiert, kaum Kontakte gepflegt: "Wir haben uns einfach nicht verstanden." (Transkript 19.3.2002 in X-Stadt, Interview mit C.A.) Trotzdem führt sie teilweise ein für junge Mädchen in der Bundesrepublik nicht unüblichen Lebensstil: "Ne, Integration ist das wichtige, ich gehe auch auf meine Partys, auf meine Diskotheken, aber alles in einem begrenzten Maße einfach." (Transkript 19.3.2002 in X-Stadt, Interview mit X-Stadt)

Ihre Familie und Verwandtschaft war das Entstehungsmilieu, die die politisierte Weltwahrnehmungsweise und Verhaltensmuster von C.A. wesentlich geprägt hat. Zu nennen sind zunächst die Bücher ihres früher ebenfalls in einer linken Vereinigung tätigen Vaters. Ihr Vater ist ziemlich bildungsbewusst und regte ihre Lesetätigkeit an: "Mein Vater hat sowieso die Einstellung, je mehr man liest, desto intelligenter ist man." (Transkript 19.3.2002 in X-Stadt, Interview mit C.A.). A.A., der von mir ebenfalls interviewte Vater von C.A. (vgl. Transkript 14.4.2002 in X-Stadt, Interview mit A.A. und F.A.), gab ihr schon im Kindes- und frühen Jugendalter ideologische Bücher und Pamphlete zu lesen: "Meine ersten Bücher, die ich gelesen habe, waren über [den; BG] Kommunismus und Sozialismus. Und erst im Nachhinein habe ich mich, im Nachhinein habe ich mich über den Alevismus erkundigt." (Transkript 19.3.2002 in X-Stadt, Interview mit C.A.) Diese von ihrem Vater als Bezugsperson besessenen und daher legitimen Printmedien vermittelten ihr linke Werte und Normen und haben nicht unwesentlich das sozialistische Weltbild und ein herrschaftskritisches Verhalten von C.A. vor ihrer religiösen Erziehung geprägt. Ihr Familienkreis war vermutlich als Milieu anregend für die Bildungsmotivation der Gymnasiastin und späteren Studentin, sodass der Vorgang der Wissens- und Normverinnerlichung bei der gebildeten und lernbereiten C.A. auch durch das Bücherlesen abgelau-

fen ist. Linke Bücher ihres Vaters fungierten somit als Sozialisationsinstanzen, indem sie ihren Bezugsrahmen herrschaftskritisch und ideologisch prägten.

Herausragend ist auch die Rolle der linken und politisch aktiven Einwandererprimärgruppe von C.A., die ihre Überzeugung und Verhaltensweise mit geprägt hat. Diese hat wohl zur Pflege einer intergenerativ vererbten Widerstandstradition kurdischer Aleviten und insofern zu Solidarisierungseffekten geführt, als C.A. den politischen Kampf ihrer Familie und Verwandtschaft zumindest moralisch unterstützt und sich als Teil einer jahrhundertlang unterdrückten ethnokonfessionellen Gruppe der Aleviten und Kurden begreift. C.A. ist nach eigener Auffassung Angehörige zweier in der Türkei unterdrückten Gruppen. Die Mitgliedschaft in zwei als Randgruppen wahrgenommenen Kollektiven, die vom türkisch-islamischen Werte- und Normensystem abweichen, begünstigen vermutlich vor dem Hintergrund der familiären und verwandtschaftlichen Widerstandstradition ihre Anhängerschaft von und Tätigkeit in den gegen die Türkei gerichteten radikalen Bewegungen und Organisationen. Schon ihr Vater, eine nicht unwichtige Bezugsperson, war bis zum Militärputsch in 1980 aktiv und nahm sie schon auch als Kind auf Veranstaltungen dieser Vereinigung mit. A.A., Vater von C.A., hatte sogar in seinem Dorf in der Nähe von Kahramanmaraş dem Anführer der terroristischen Organisation TIKKO, Ibrahim Kaypakkaya, von dem er sehr angetan war, Unterschlupf gewährt: "Ich habe nun dieses Alter erreicht, aber ich habe noch keinen Menschen wie ihn gesehen. Seine Augen, genau wie Scheinwerfer, sie waren wie Scheinwerfer, ich habe dieses Alter erreicht und bisher noch niemanden wie ihn getroffen." (Transkript 14.4.2002 in X-Stadt, Interview mit A.A. und F.A.)